

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

143 (22.6.1932)

Wir packen euch beim Wort!

Bis jetzt Stodung in Lausanne statt „Befreiung von den Fesseln“

4 Karlstr. 22. Juni.

Die stöckenden Lausanner Verhandlungen zeigen, wie zutreffend die Beurteilung war, daß ein deutsches Rechtskabinett bei den internationalen Konferenzen viel schwerer zu arbeiten hätte, als irgend ein anderes, gleichviel welche Position eine solche Rechtsregierung annimmt. Wirkliche deutsche Außenpolitik kann, dies kann man als Maxime zugrundelegen, nur von einer demokratisch-republikanischen Reichsregierung gemacht werden und jede Abweichung davon muß die Gefährlichkeit solcher Irrgänge dartun. Die Tiraden des deutschen Nationalismus haben jede deutsche Rechtsregierung im Ausland dermaßen in die Kesseln gesetzt, daß eine solche, wie immer auch ihre Politik sei, von vornherein mit schwersten Hindernissen zu kämpfen hat. Selbst wenn die Rechtsregierung eine relativ gemäßigte Politik macht, die deutschen Nationalisten nehmen hieran ja keinen Anstoß, da im Falle einer Rechtsregierung ihre Schlagworte schnell zum alten Eisen geworfen werden — findet sie im Ausland keinen Anklang, da man dies als Mimikry (oder Scheinmandat) ansieht und des Glaubens ist, daß hinter dieser Tarnung sehr schnell der nationalistische Pferdeschweif des alten Preußen zum Vorschein kommt. Legt jedoch eine deutsche Reichsregierung gar das harmlose Gewand ab und bekennt sich offen und frei zu den programmatischen Tiraden des deutschen Nationalismus, dann wird Deutschland sehr schnell sehen, wohin es mit solcher Art von Politik kommt.

Der deutsche Reichsminister, Herr von Papen, hat, sekundiert vom deutschen Außenminister, Herrn von Neurath, in Lausanne bisher nicht die Töne der schmetternden Trompeten der Nationalsozialisten angeschlagen. In seiner programmatischen Rede in der ersten Plenarsitzung der Lausanner Konferenz war weder von der Zerstückung des Versailles-Vertrages noch von der Aufrollung der Kriegsschuldfrage die Rede. Auch sonst fehlten die dramatischeren Erklärungen, mit denen sonst von nationalistischer Seite gegenüber dem Ausland gesprochen wurde. In behäbiger, sehr bescheidener Sprache, trug Herr von Papen die deutschen Wünsche vor, so daß es für die Zuhörer zweifellos eine interessante Erinnerung gewesen sein mag, den scharfen Ton zu vergleichen, den vor etwa drei Jahren der damalige Reichsminister, Genosse Hermann Müller, anschlug, als er in markanter Anlage die Räumung des Rheinlandes forderte. Herr von Papen scheint sich — allerdings im Gegensatz zu seinen nationalsozialistischen Regierungsführern — mehr als von einer klaren deutschen Sprache davon zu verprechen, wenn er in französischer Diplomatensprache deutsche Wünsche lausend vorträgt.

Die Nationalsozialisten, die bisher von deutschen republikanischen Regierungen gewünscht hatten, daß auf internationalen Konferenzen deutscherseits eine kräftige deutsche Sprache gesprochen wird, sind jetzt auf einmal von den französischen Redebühnen des Herrn von Papen so fasziniert, daß sie jegliches Wort der Kritik an der Haltung der deutschen Delegation vergessen haben. Vielleicht mag die Ursache darin liegen, daß das elegante Französisch des Herrn von Papen den nationalistischen Pressevertretern in Lausanne so schwer verständlich war, daß sie nicht wußten, welche Stellung sie dazu einnehmen sollten. Aber es lagen und liegen doch auch Uebersetzungen der Rede des Herrn von Papen vor, und auch an diesen weiß die nationalsozialistische Presse, trotzdem sie in keiner Weise in der Richtung des von den Nationalsozialisten vor Aufriistung der Regierung der Nazis geforderten Auftretens laufen, kein Wort der Kritik zu finden, und die nationalsozialistischen Provinzorgane sind so betäubt davon, daß sie überhaupt nicht mehr wissen, welche Stellung sie zu Lausanne einnehmen sollen.

Allgemach scheint auch Herr von Papen zu merken, daß das außenpolitische Kugelspiel denn doch etwas schwerer ist, als es sich auf den Gütern feibaler Großagrarien ansieht. Er hat es daher für nötig gehalten, in das rosige Blumenbukett seiner Plenarverammlungsrede einige Tropfen Eilig hineinzuprühen und in einem Interview mit dem Lausanner Sonderberichterstatter des Welt Parisien zu erklären: „Es sei jetzt sicherlich das letzte Mal, daß das deutsche Volk seinen Kanzler zu einer internationalen Konferenz habe abreißen lassen. Wenn Deutschland jetzt in Lausanne noch einmal enttäuscht würde, werde das deutsche Volk zur Verzweiflung getrieben.“ Wir wissen nicht, wie Herr von Papen im einzelnen diese Worte kommentiert haben möchte, müssen jedoch sehr bezweifeln, ob durch solche Erklärungen die Wünsche des deutschen Volkes, die in der Richtung einer endgültigen Liquidierung der Kriegsschulden nach jeder Richtung hin zwecks endlicher Ermöglichung eines wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbaues gehen, gefördert werden. Hinsichtlich der Wirkung auf das Ausland jedenfalls besteht die große Gefahr, daß das Jonglieren zwischen säufelnden Liebenswürdigkeiten und scharfen Drohgeistes erst recht das Mißtrauen verstärkt, das im Ausland durch den Rechtsrud der deutschen Politik mit der Aufriistung der Baronsregierung von Stillers Gnaden in so hohem Maße entstanden ist.

Das deutsche Volk setzt angesichts seiner fürchtbaren wirtschaftlichen Lage alle seine Hoffnungen darauf, daß die Lausanner Konferenz Ordnung in die heutigen Wirrsale bringt und durch wirkliche Verständigung der Völker den Ausweg aus heutiger Not eröffnet. Die Regierung von Papen trägt die Verantwortung dafür, daß die Interessen des deutschen Volkes in Lausanne so vertreten werden, wie es die Situation gebietet. Mag Herr von Papen säufelnd französisch parlieren oder in die Gesten seiner parteipolitischen Freunde verfallen, er trägt vor dem Volk und vor der Geschichte die Verantwortung über den Ausgang von Lausanne und niemand wird sie ihm und den Kräften, auf die er sich stützt, abnehmen. Die deutschen Nationalisten haben Jahr und Tag dem deutschen Volke versprochen, daß sie die Befreiung von den Fesseln des Versailles-Vertrages bringen. Wohlja, heute ist die Stunde, wo sie ihr Wort einlösen können und müssen. Keine Einlösung allerdings in dem Sinne, daß Deutschland die Konferenz von Lausanne verläßt mit einer Welt von Feinden als Gegner und der kommenden Katastrophen vor sich, dafür danken wir. Bald werden wir ja sehen, wie in Lausanne die schweren Probleme der heutigen Welt gemeißelt werden.

Amerika mischt sich ein

Die stockenden Lausanner Verhandlungen

Lausanne, 21. Juni. (Eig. Draht.) Auf direkte Veranlassung des amerikanischen Präsidenten Hoover fand gestern abend in Morges bei Lausanne eine außerordentlich wichtige Beratung statt, durch die Amerika trotz aller früheren Ablehnungen in die Lausanner Verhandlungen eingegriffen hat.

Dabei hat gutem Vernehmen nach Gibson Serriot erklärt, wenn Frankreich die amerikanischen Wünsche in bezug auf fiktive Abriistung nicht erfülle, so könne es nicht erwarten, daß Amerika die Kriegsschulden freilasse; denn die Last dieser Schulden betrage nur einen Bruchteil derjenigen der Rüstungsausgaben.

Serriot betonte demgegenüber, daß Frankreich augenblicklich bei seinen Rekrutierungen auf die schlechten Kriegsjahre angewiesen sei und daher eine nennenswerte Herabsetzung seiner Truppenzahl nicht ertragen könne.

Die Amerikaner bestanden trotzdem darauf, daß eine Verbindung von Nachlassen der Reparationen und Verstärken der Rüstungen unbedingt durchgeführt werden müsse.

Man konnte sich im Verlauf der Aussprache noch nicht einigern. Heute vormittag verhandelte Serriot mit Macdonald mehrere Stunden lang.

Kurz nach 2 Uhr nachmittags erschienen Gibson und Norman Davies begleitet vom englischen Außenminister Sir John Simon bei Macdonald im Hotel Beau Rivage, wo sie über zwei Stunden blieben. Es handelt sich für die Amerikaner darum, den untrennbaren Zusammenhang zwischen den finanziellen Fragen und der Abriistung aufrecht zu erhalten und beide zusammen zur Lösung zu stellen.

Der Eindruck der amerikanischen Intervention auf die Konferenz war sehr stark. Obwohl die Amerikaner nach wie vor betonen, sich um die Reparationsfragen nicht zu kümmern, versteht es sich von selbst, daß sie auch in deren Erörterung durch ihr eigenes Vorgehen hineinzuwirken sind.

Eine Einigungslinie ist bisher jedoch noch nicht zu sehen. In der Verhandlung Macdonalds mit Deutschlands Vertretern hat Macdonald nunmehr offiziell bekannt gegeben, daß Frankreich im Falle der endgültigen Liquidierung der Reparationen eine gewisse Abschlagszahlung verlangen müsse, und hat auf einen fertigen Vorschlag für eine solche Zahlung gemacht.

Die deutsche Vertretung steht einem solchen Vorschlag ablehnend gegenüber, ja, man erzählt aus sicherer Quelle, daß sich die Geneslache verweigert haben.

Die Wirtschaftssachverständigen Deutschlands und Frankreichs haben in ihren Einzelberatungen die Verleisungsmöglichkeiten der gegenwärtigen Wirtschaftsbeziehungen untersucht. Es wurde verabredet, genau wie die Finanzleute selber Länder weiter zusammenzukommen, um den Vereinbarungsprozess der Delegationsführer vorzubereiten. Es läßt sich jetzt schon sagen, daß die tatsächlich erfolgte Verhandlung von Sachverständigen beider Delegationen Deutschlands und Frankreichs, sowie der Sachverständigen anderer Delegationen untereinander eine ziemlich lange Dauer der Konferenz von Lausanne voraussehen läßt.

Was will eigentlich Amerika?

Stimson lehnt Eingreifen in die Schuldenverhandlungen ab
WAS. Washington, 21. Juni. Staatssekretär Stimson erklärt, die Meinung aus Lausanne, daß die amerikanische Regierung oder ihr Vertreter hinsichtlich der Schuldenfrage in Lausanne oder sonst irgendwelche Verhandlungen geführt oder irgendwelche Vorstöße gemacht hätte, sei völlig unzutreffend. Die amerikanischen Vertreter auf der Genfer Konferenz beschäftigten sich einzeln und allein mit der Abriistungsausgabe.

Deutsche Tributdenkschrift in Lausanne überreicht

Gen. Berlin, 22. Juni. Wie der Lausanner Sonderberichterstatter der „DZ“ berichtet, ist die von Macdonald erbetene Aufriistung über Deutschlands Ablehnung des französischen Tributprogramms bis zum Abend durch den Reichsaussenminister überbracht worden. Die Antwort ist in Form eines Briefes des Reichsstaatsanwalts an den Präsidenten der Konferenz gesehebt, also nicht an den Führer der englischen Abordnung gerichtet.

Dem genannten Blatt zufolge enthält die Denkschrift sieben Hauptargumente zur Begründung der deutschen Forderung nach sofortiger und völliger Streichung der Tribute und zur Ablehnung der französischen Idee eines Restributes, die kurz zusammengefaßt belagen:

1. Die gewaltige deutsche Arbeitslosigkeit.
 2. Die Senkung der öffentlichen Ausgaben in Deutschland, von denen etwa ein Drittel auf lokale Lasten entfallen, ist brutal durchgeführt worden, zum Teil bis auf „Eisendämme“.
 3. Auch die ausländischen Sachverständigen haben die Lastfrage der unantastlichen Ueberhebung der deutschen Steuerlasten anerkannt.
 4. Zu hoher Zinsfuß und Aufhebung der Kapitalreserven.
 5. Die deutsche private Auslandsverleisung, die zum großen Teil auf die Tribute zurückgeht.
 6. Die Reichsbahnverleisung besitzt gleichfalls keine Reserven mehr. Die Einnahmen sind gegenüber 1929 um mindestens 50 % zurückgegangen. Ebenso unumgänglich wie die Ausgabe von Eisenbahnobligationen ist die Vergabe von Aktien der Reichsbahn.
 7. Die Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft würde durch Restribute weiter auf Jahre hinaus schwer geschädigt werden.
- Zu diesen Argumenten ist noch die durchschlagende Begründung hinzuzufügen, daß die vernichtende Wirkung der Tribute und Schuldenlasten für das gesamte Geld- und Kreditwesen der Welt durch die gegenwärtige Krise einwandfrei bewiesen wird.

Parole: Freiheitspfeile!



Drei Pfeile sind das Siegeszeichen,
Vor dem die Naziottern weichen!
Nicht abheißt sieh! Parole ran!
Legt alle die drei Pfeile an!
Du mußt es den Kollegen sagen:
Parole: Freiheitspfeile tragen!

Wo bleibt der Ueberwachungsausschuß?

Berlin, 20. Juni. (Eig. Draht.) Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags, dessen Vorsitzender der Nationalsozialist Gregor Straser ist, ist bisher nicht einberufen worden, obwohl eine entsprechende Forderung bereits von verschiedenen Parteien erhoben worden ist. Außer mit der unsozialen Notverordnung soll sich der Ausschuß auch mit der Frage der Reichsgültigkeit der Notverordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstags beschäftigen. Dem Reichstag liegen ferner zahlreiche Anträge auf Aufhebung der Immunität von Abgeordneten vor, deren Erledigung ebenfalls den baldigen Zusammentritt des Ueberwachungsausschusses erforderlich machen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird die Reichsregierung nach dem Ueberwachungsausschuß schließlich zwingen, ihre Absicht auf Subvention der hochkapitalistischen Vereinigten Stahlwerke mit Reichsmitteln darzulegen.

Sollte der Abgeordnete Straser die Einberufung des Ausschusses noch weiter verziehen, so dürfte die Einberufung durch den dafür zuständigen Präsidenten des Reichstags unmittelbar veranlaßt werden.

Freistaat Baden

Wahlleiter für die Reichstagswahl

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Reichswahlleiter ist der Präsident des Statistischen Reichsamts, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wagemann, Stellvertreter Reichswahlleiter der Direktor im Statistischen Reichsamts, Geh. Regierungsrat Meißner. Die Anschrift des Reichswahlleiters lautet: Reichswahlleiter Berlin W 15, Aufriistungsbau 193/194, Fernruf: Berlin, Bismarck 7313. Telegrammannschrift: Reichswahlleiter Berlin 15.

Verbandswahlleiter für den 14. Wahlkreisverband Württemberg-Baden ist Ministerialrat Dr. Kiefer, sein Stellvertreter Regierungsrat Dr. Becker, beide im Württembergischen Staatsministerium des Innern in Stuttgart.

Kreiswahlleiter für den 32. Wahlkreis (Baden) ist Oberregierungsrat Wals, sein Stellvertreter Regierungsrat Dr. Hahn, beide im Ministerium des Innern in Karlsruhe. Die Anschrift des Kreis-

wahlleiters des 32. Reichstagswahlkreises (Baden) im Ministerium des Innern in Karlsruhe, Fernruf: Karlsruhe 7460.

Verordnung des Innenministers betr. Plakate und Aufrufe

Der Minister des Innern hat auf Grund des Reichspressgesetzes und des Polizeiverordnungsrechts mit sofortiger Wirkung folgendes angeordnet:

1. Das öffentliche Anschlagen, Anheften oder Ausstellen (Auslegen) von Plakaten, deren Inhalt den Tatbestand einer strafbaren Handlung erfüllt oder die öffentliche Sicherheit oder Ordnung gefährdet, ist bis auf weiteres verboten. Dasselbe gilt von der öffentlichen unentgeltlichen Verteilung derartiger Bekanntmachungen, Plakate oder Aufrufe.
- Plakat im Sinne dieser Anordnung ist jede Druckschrift, die zur Verbreitung durch öffentliches Anschlagen, Ausstellen oder Auslegen bestimmt ist.
2. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden mit Haft bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.
3. Plakate, Bekanntmachungen und Aufrufe, die zu einer der Vorschriften des § 1 widersprechenden Verbreitung bestimmt sind, unterliegen der polizeilichen Sicherstellung; soweit eine solche Sicherstellung stattgefunden hat, können sie polizeilich beseitigt werden.

Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland

Der Bericht über die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bezirk des Landesamts für Südwestdeutschland in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1932 lautet:

In der ersten Hälfte des Juni sind bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern nochmals 4252 arbeitsuchende Männer in Abgang gekommen, während auf dem Arbeitsmarkt für Frauen 809 neue dazu gekommen sind. Der Gesamtbestand an arbeitsuchenden Personen betrug am 15. Juni 308 587, davon kamen 126 041 auf Württemberg und Hohenzollern und 182 546 auf Baden. Von den Arbeitsuchenden waren 294 483 als arbeitslos anzusehen, und zwar 118 231 in Württemberg und 176 252 in Baden. Die Belastung der Unterleisungseinrichtungen ist in der Arbeitslosenversicherung um 5995 Hauptunterleisungsempfänger und in der Krisenfürsorge um 476 zurückgegangen. Der Stand an Hauptunterleisungsempfängern vor nach der Statistik der Arbeitsämter am 15. Juni 1932 folgender: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterleisung 63 161 Personen (43 237 Männer, 19 924 Frauen), in der Krisenfürsorge 91 193 Personen (75 103 Männer, 16 090 Frauen).

Die Gesamtzahl der Unterleisungen ist um 6471 Personen oder um 4,0 v. H. nämlich von 160 825 Personen (123 866 Männer, 36 959 Frauen) auf 154 354 Personen (118 240 Männer, 36 014 Frauen) gefallen; davon kamen auf Württemberg 61 706 gegen 67 558, auf Baden 89 648 gegen 93 267 am 31. Mai 1932. Im Gesamtbezirk des Landesamts für Südwestdeutschland kamen am 15. Juni 1932 auf 1000 Einwohner 30,7 Hauptunterleisungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge. Dazu kommen noch die von der öffentlichen Fürsorge unterstützten Bahlfahrtserwerbslosen. Ende Mai 1932 auf 1000 Einwohner. Zusammen mit den nichtunterleisungsfähigen Arbeitslosen machte die Arbeitslosenlast in Südwestdeutschland 55,5 von Tausend der Einwohner aus.

In Württemberg ergab sich für den 15. Juni eine Arbeitslosenlast von 47,2 und in Baden von 77,3 von Tausend; im Reichsbundsjchnitt hatte sie Ende Mai noch 89,5 von Tausend betragen.



Hessische Lehren

Der Bann ist gebrochen

Hr. Gen. Dr. Wierendorff-Darmstadt verbreitete sich über bescheidenen Erfolg der hessischen Landtagswahlen, wobei er folgende, auch für andere Gebiete wertvolle Feststellungen macht: Der Erfolg der Sozialdemokratie ist das Ergebnis intensiver systematischer Arbeit unter Anwendung der neuen Propagandamethoden.

Symbolkrieg und Außenpropaganda waren die Hauptwaffen. Leider war die Zeit zu kurz, um die neue Methode im ganzen Lande reiflich durchzuführen. Dementsprechend ist das Ergebnis unterschiedlich. In Albenheim sind die oberhessischen Verluste nicht nur ausgewetzt, sondern überkompensiert worden. Hauptverdienst kommt hierbei Stadt und Kreis Worms, sowie Stadt und Kreis Mainz zu.

Infolgedessen entspricht der Gesamtgewinn in Hessen im wesentlichen dem Gewinn in der Provinz Starkeburg von rund 4000 Stimmen. Auch in Starkeburg waren es die Städte, die vorzüglich gewährt haben, in erster Linie Offenbach und Darmstadt.

Das Darmstädter Ergebnis ist ohne Ueberreibung wachsend zu nennen.

In Darmstadt haben alle bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten schwere Verluste erlitten. Hier sind nämlich den bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten beachtliche Verluste beigebracht worden. Den Nationalsozialisten 500, der nationalen Einheitsliste 1300 und Nationalsozialisten 800, während die Sozialdemokratie einen Gewinn von 1340 Stimmen buchen konnte.

Und das in einer Stadt, die geradezu ideales Nazistatistik bildet. Dieses Ergebnis ist der Beweis für die enorme Wirksamkeit der neuen Massenpropaganda.

Nur in Darmstadt war es möglich, die Methode hundertprozentig durchzuführen. Die Wirkung entspricht genau den Berechnungen. Unter der Wucht der ungeheuren Aufmärsche

in Darmstadt beginnt ein Teil des Bürgertums schwankend zu werden und fragt sich mit Recht, ob man gegen diesen geschlossenen Freiheitswillen und den Willen von hochgerichteten Kräften das Experiment einer Nazi-Allianz machen darf.

Auch sonst sind die Aussichten für die zukünftige Entwicklung in Hessen durchaus günstig. Es war diesmal nicht möglich, die führerlos gewordenen kommunistischen Wähler schon jetzt an uns heranzuziehen. Sie werden aber bereits bei der Reichstagswahl aus dieser Anführerschaft von uns herausgeholt werden, wenn die neue Agitation mit neuen Methoden

und dem neuen politischen Inhalt, den uns unsere Oppositionsleitung gibt, im ganzen Land reiflich durchgeführt ist.

Die Sozialdemokratie hat mit diesem Experiment den Vormarsch im Reich

angeregt. Der Bann ist gebrochen. Planmäßige Massenorganisation hat ihre unendliche Überlegenheit über wilde schichtförmigen Massenwahn erwiesen. Wir sind stolz, der Partei im Reich dieses Vorbildes zur Reichstagswahl geliefert zu haben.

Gute Aussichten für die Sozialdemokratie.

Zum Ergebnis der hessischen Landtagswahlen schreibt die Frankfurter Zeitung u. a.: Ergibt sich aus dem Ergebnis der hessischen Wahlen eine Vorwarnung auf die kommenden Reichstagswahlen? Das ist schwer zu sagen. Die Partei Hitlers wird einen neuen Vorstoß wagen, aber auch die Sozialdemokraten haben gewonnen, und das Zentrum hat seine Stellung gehalten.

Die Sozialdemokraten dürfen ohne falschen Optimismus darauf rechnen, daß die Auswirkungen ihrer Oppositionsstellung mit jeder neuen Woge der Regierung wachen, wenn es so fortgeht wie bisher, sich vergrößern wird. Gleichwohl wird wohl auch das Zentrum damit rechnen, daß die propagandistische Wirkung seiner Opposition sich allmählich einstellt.

Aus aller Welt

40 000 Mark auf einen falschen Scheck abgehoben

NR. Berlin, 21. Juni. Bei der Bau- und Bodenbank (Tausendtrakt) ist ein raffinierter Scheckbetrug entlarvt worden. Bis her noch unbekanntes Diebstahl im Kassensystem einen Scheck der Bank, schreiben ihn unter Fälschung der vorchriftsmäßigen Unterschriften der besagten Direktoren auf 40 000 Mark aus und lassen ihn bei der Reichsbank vor. Der Kassierer der Reichsbank ließ die Unterschriften prüfen; sie wurden nicht beanstandet, so gut waren die beiden Unterschriften nachgemacht! Erst in den Abendstunden, als die Reichsbank den anderen Bank das Vakuumkonto überreichte, wurde der Betrug entdeckt und die Kriminalpolizei benachrichtigt.

Direktor Hegewald freigelassen

NR. Berlin, 21. Juni. Der unter dem Verdacht der Steuerhinterziehung auf Veranlassung der Dresdener Staatsanwaltschaft verhaftete Direktor der Zigarettenfabrik Grelling, Hegewald, ist dem Berliner Tageblatt zufolge heute mittags auf freien Fuß gelassen worden. Das Verfahren läuft vorläufig weiter.

Deutscher Oberforstmeister in Frankreich verhaftet

NR. Neuchâtel, d. S., 21. Juni. Der hiesige Oberforstmeister von Bombard ist vor einigen Tagen in Kollinchen, wo er zu Besuch war, verhaftet worden. Er befindet sich augenblicklich im Gefängnis von Mek. Ueber seinen Fall soll morgen verhandelt werden. Man wirft dem Oberforstmeister vor, Hausfriedensbruch begangen zu haben, weil er sich in Abwesenheit seines französischen Amtsvorgängers von dessen Dienstmädchen die Räume seines Nachbarns seiener ließ. Außerdem wird er beschuldigt, trotz seiner einseitigen Ausweisung aus Kollinchen unehrenhaft wieder zurückgekehrt zu sein und schließlich während des Krieges Geheimberichte über die Stimmung von Kreisen der Bombardier Bevölkerung veröffentlicht zu haben.

Wieder ist das Abflußrohr verstopft!

Unangenehm, wenn sich das Wasser im Abflußrohr staut. Lassen Sie es niemals so weit kommen. Mit voll Könen dabei helfen. Hier hat sich der große Säuberer wieder ein dankbares Arbeitsfeld eröffnet. Denn eine kleine Mißnahme in das Abflußrohr des Pflanzens, der Bodenwanne und der Toilette schädigt — nimmt alle Verunreinigungen mit sich fort, entfernt jeden Geruch, und das Rohr hat immer freien Durchlauf!

Wohlfahrtsanstalt für wen?

Millionen-Sanierung für Hitlers Industrieklub-Freunde

Die Reichsregierung, die das Wort geprägt hat, daß der Staat keine Wohlfahrtsanstalt sein dürfe, hat soeben einen Betrag von 50 Millionen Mark zur Sanierung der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie

ausgemessen. Was man seit langem, besonders aber seit dem Regierungswechsel ermahnen durfte, ist jetzt eingetreten.

Mit Reichsgeldern

Die bankrotte rheinisch-westfälische Schwerindustrie saniert werden. Zunächst handelt es sich um Herrn Friedrich Fild, den Besitzer der Gelsenkirchener Bergwerks AG, die ihrerseits wieder die Herrschaft über die Vereinigten Stahlwerke ausübt. Im Auftrag des Reiches soll

die Dresdner Bank,

die jetzt dem Reich überwiegend gehört, 50 Millionen Gelsenkirchener Aktien kaufen. Der Kaufpreis soll 20 Millionen Mark betragen. Mit diesen 20 Millionen Mark soll Herr Fild in die Lage versetzt werden.

Schulden bei inländischen und ausländischen Banken zurückzahlen.

Das Geschäft soll bereits in den allerersten Tagen zum Abschluß gebracht werden. Die Dinge liegen offenbar so, daß Herr Fild gewählte Kredite am 1. Juli fällig sind — vielleicht sind es Auslandskredite — und daß Filds Herrschaft platen würde, wenn Herr Fild nicht saniert wird.

Im besonderen liegen die Dinge so, daß in der obengenannten Fildgruppe neben dem Generaldirektor Friedrich Fild Fritz Thossen das große Wort führt.

Fritz Thossen hat aber noch nie ein Wort daraus gemacht, die nationalsozialistische Partei mit ganz erheblichen Mitteln zu finanzieren.

zu haben und heute noch zu finanzieren. Das ist für die Betrachtung der Gelsenbergaktion von Wichtigkeit. Ob nun die Gruppe, die jetzt dem Reich Gelsenbergaktien aufkauft, nach Fild oder Thossen benannt ist, dürfte ziemlich gleichgültig sein. Tatsache ist,

daß das Reich in diesem Falle für ganz erhebliche Mittel, die politischen Zwecken zugeflossen sind, gerade stehen muß.

Wie es in Berlin einen Herrenklub gibt, der aus Langeweile und Passion in Politik macht, so gibt es im rheinisch-westfälischen Industriegebiet den

Industrieklub.

Viel erflauter als der Berliner Herrenklub, aber auch viel sozialreaktionärer und aggressiver. Regierungspräsidenten sind a. B. nicht würdig, diesem Klub anzugehören. Dagegen darf

Adolf Hitler vor diesem Klub seinen „Sozialismus“ entwickeln.

Fritz Thossen quittierte einen derartigen Hitlerschen Vortrag mit dem Ausruf: „Heil Hitler!“

Wenn man diesen Industrieklub kennen lernen will, braucht man nur die Liste des Vorstandes und des Aufsichtsrats bei der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft durchzusehen. Da finden sich neben Fild und Thossen die Herren Böger, Schiller, die Poensgens, die Köttgen, Siemens, neben den Bankergrößen arischer und jüdischer Herkunft Herr Silberberg, der Berliner Eisenhändler Kanewitz, der Sozialistenreaktionär Barre. Unter der Herrschaft Filds und Thossens begann in dem sonst so soliden Gelsenkirchener die Welle einer Aktienpekulation. Diese Ueberpekulationen und Spekulationen, bei denen die

Millionen nach Dutzenden verpulvert

wurden, haben Geld gekostet. Die Frage ist nun: Ist es mit Gelsenkirchener soweit, daß das Reich helfend eingreifen muß oder geht über Gelsenkirchener eine

Finanzierungsaktion politischen Charakters

vor sich?

Eine andere Frage ist die, wie hoch das Reich die Gelsenbergaktion überhaupt bezahlt hat? Weiter ist zu klären, aus welchen Gründen das Reich die Gelsenbergaktien überhaupt gekauft hat? Der Hinweis, daß die Gefahr besteht, die Franzosen und Holländer könnten Gelsenkirchener in ihren Besitz bringen, ist einfach unfinniges Gerede. Augenscheinlich erfunden, um die Öffentlichkeit hinteres Licht zu führen und einen hohen Kaufpreis vom Reich zu erbitten.

Alarmruf der Arbeitsinvaliden

Eine Tagung der Ärmsten der Armen

In Breslau tagte der Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands. Er hielt seinen 5. Verbandstag ab. Er tagte im richtigen Zeitpunkt; denn nie war die Existenz der Arbeitsinvaliden härter bedroht als jetzt durch die Notverordnung der Regierung Schleicher-Baven, deren Presse bei dem Sturz der Regierung Brüning großspurig erklärte, nun werde mit der Notverordnungspolitik Schluss gemacht. Die Notverordnung der Hitlerbarone baut die Invalidenrenten um 6, die Witwenrenten um 5, die Waisenrenten um 4 Mark ab. Sie führt die Unfallrenten, die die Einkünfte von Renten durch Belastung der Gemeinden mit der Vorstreckung der Gebühren. Und das alles ist erst nur ein Vorzeichen, das noch folgt; denn zunächst soll ja erst noch ein neuer Reichstag gewählt werden, und da muß auch die Regierung Baven noch Rücksicht nehmen auf die Hitlerdemonstrationen, und die wollen das Volk vor den Wahlen noch einmal kräftig belügen und beschwindeln. Der aus Breslau kommende Alarmruf des Zentralverbandes muß den letzten Arbeitsinvaliden in Deutschland aufmitteln, damit er sich zur Wehr setze, solange noch Aussicht auf eine erfolgreiche Abwehr besteht, solange der Wahlkampf noch nicht entschieden ist, bevor noch nicht alles verloren ist.

Die Arbeitsinvaliden, so führte der Verbandsvorsitzende Karsten in seinem Bericht über die sozialpolitische Arbeit des Verbandes aus — haben noch immer etwas zu verlieren. So mancher Arbeiter jagte im Laufe der letzten Jahre, schlimmer könne es nicht mehr werden. Die kurze Zeit, in der die Regierung Baven am Ruder ist, zeigt zur Genüge, daß es sehr wohl noch schlimmer werden kann. Der von der neuen Regierung der Arbeitsinvaliden hingeworfene Fehdehandschuh wird vom Zentralverband aufgenommen werden. Sein Kampf wird sich verstärken, je eher die ersten Taten der Regierung sichtbar werden. Wenn schon abzurufen werden muß, dann muß auf der ganzen Linie abgehört werden. Eine Arbeitsvereinbarung durch Abbau der sozialen Rechte der Arbeiter kann es ohne Kampf nicht geben. Die politische Neutralität der Organisation bedeutet nicht, sich politisch nicht zu betätigen, und deshalb wird die ganze Organisation eingesetzt werden müssen, um den Opfern der Arbeit klar zu machen, was für sie auf dem Spiele steht, wenn sie sich von den reaktionären Wahlheulen von Hitler und Suengeren einlassen lassen. Ein Sieg der Regierung Baven wäre der Anfang für eine restlose Beilegung aller sozialen Erwerbsfragen.

Die Aussprache über Karstens Bericht erbrachte unbedingte Zustimmung des Verbandstages zur politischen Haltung der Verbandsleitung.

Ueber „Finanznot und öffentliche Fürsorge“ sprach Ministerialrat Dr. Maier-Dresden. Er gab ein anschauliches Bild von den ungeheuren Finanzschwierigkeiten der Gemeinden und von der Not der Fürsorgeunterstützungsempfänger. Bei Unterstützungen von 7 bis 10 Mark in der Woche könne unmöglich eine Besserung für die Verabsorgung der Fürsorgeunterstützung herbeigeführt werden. Notwendige Erparnisse müßten auf anderen Gebieten gemacht werden.



Mühlen Franck

macht jedes Kaffeegetränk billiger! Probieren Sie einmal damit Sie sich davon überzeugen, daß selbst der dünnste Kaffee durch die gute Kaffeewürze Mühlen Franck herzhafter, wohlschmeckender und billiger wird.

Gewerkschaftliches

Geschickerte Lohnverhandlungen in der Schuhindustrie

NR. Frankfurt a. M., 21. Juni. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden der Schuhindustrie sind ergebnislos verlaufen, da weder in der Lohn- noch in der Ferienfrage eine Einigung erzielt werden konnte.

"Hüt ab" vor Heinz!...

⑤



Heinz Männerfest ist Bauprolet, Der, wie so viele, stempeln geht.



"Nein, Heinz!" sagt Karl, "bei deiner Pleite... Und legt die Marken schnell zur Seite."



"Karl, gib die Freiheitsmarke her!" "Ein ganzer Kerl!" Kämpft so wie er!

Kleine badische Chronik

Schweres Unglück auf dem Rhein

Bier Tote

W.B. Freiburg, 21. Juni. Heute abend halb 6 Uhr ereignete sich an der Baukelle beim Wehrbau Rembs auf dem Rhein ein schweres Unglück, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Eine Kammkolonne war damit beschäftigt, eiserne Spundwände auf Pontons auf dem Rhein an Ort und Stelle zu bringen. Auf bis jetzt noch ungeläuter Weise kippten die schwer beladenen Pontons um und sechs Arbeiter stürzten in die Fluten, von denen vier ertranken. Trotdem vier Rettungsboote sofort die Rettungsarbeiten aufnahmen, konnten nur zwei Arbeiter gerettet werden. Einer davon war erheblich verletzt. Die vier Ertrunkenen, darunter zwei Familienväter, konnten bis zur Stunde noch nicht geborgen werden.

In der Transmission ungelommen

Heidelberg (Amt Baden), 21. Juni. Auf schreckliche Weise ist der frühere Mühlenbesitzer Gustav Bantischbach ums Leben gekommen. Er leitete für den erkrankten jetzigen Eigentümer der Reichsigen Mühle den Betrieb und geriet mit seinen Kleidern in die Transmission. Dabei erlitt der 60jährige Mann einen dreifachen Armbruch; außerdem wurde ihm der Brustkorb eingedrückt und der Kopf zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Wentheim (Amt Tauberhofsheim), 21. Juni. Das achtjährige Kind des Landwirts P. Wapler kam dem Verdster zu nahe. Die Kleider fingen Feuer und das arme Kind erlitt berartige Brandwunden, daß es einige Stunden darauf verstarb.

Oberkirch, 21. Juni. Kampf der Bienen mit Dieben. Im benachbarten Tiesgarten-Niederlehn verhielten gestern nacht. Diebe einen Bienenstock zu entwenden und sie hatten die Bienen schon ungefähr 100 Meter fortgeschafft. Doch die Bienen waren mit dem Ortswechsel nicht einverstanden. Ebeniowenig wollten sie ihren Herrn wechseln. Geschlossen fielen sie über die Diebe her, so daß diese die Flucht ergreifen und ihre wertvolle Beute im Stich lassen mußten. Die Täter waren durch die Bienen so gut gesehnet, daß diese durch die Gendarmerie bald festgenommen werden konnten.

Kehl, 21. Juni. Gründung eines Hanauer Heimatmuseums geplant. In der letzten Sitzung des Verkehrsvereinsausschusses teilte Bürgermeister Dr. Luthmer mit, daß nach der großen Verhöhnung die Gründung eines Hanauer Heimatmuseums ins Auge gefaßt sei, für das bereits ein schöner Grundstod vorhanden sei.

Lichtenau (Amt Kehl), 21. Juni. Ein zweites Todesopfer des Lichtenauer Brandes. Der 50jährige Schlossermeister und Adjutant der Feuerwehr, Karl Pus, ist an den Folgen eines schweren Schädelbruches, den er bei dem Brandunglück am 11. Juni dadurch erlitten hatte, daß er von einem abstürzenden Balken getroffen wurde, gestern abend im Kaiserkrankenhaus gestorben.

Oberharmersbach, 21. Juni. Unfälle. Der in den 60er Jahren stehende Küfermeister Ambros Kleinmann wurde von einem Pferde mit seinem Huf derart an den Kopf getroffen, daß er an einem Badentod schwer verletzt wurde. Der Hals ist ihm derart aufgeschwollen, daß er künstlich ernährt werden muß. Ein Mädchen wollte von einem Seitentafel in die Talstraße mit lei-

nem Fahrrad einbiegen und fuhr dabei mit voller Wucht an ein Haus. Wie durch ein Wunder kam das Mädchen mit verhältnismäßig geringen Hautschürfungen davon, während das Fahrrad demoliert wurde.

Fahl, 21. Juni. Der Eisfischige wollte sich ertränken. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde Sonntag nacht ein junger Mann, der, von Eisfisch getrieben, in den kalten Wassern des Böhler Sees sein Grab suchte. Hilfsbedürftige Hände sorgten dafür, daß der junge Mann seiner Braut erhalten und alsbald der Auto auf die Bergeshöhe zurückgebracht werden konnte.

Radbüren, 21. Juni. Radiohörer, Vorfall bei Gewitter! Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz in einen Radio-Apparat ein und machte denselben unbrauchbar. Dies ist eine deutliche Warnung für die Radiohörer, bei Gewitternähe die Apparate rechtzeitig auszuschnalten.

Grödenhafen (Amt Lahr), 21. Juni. Auf der Kiesbank festgefahren. Ein mit Getreide beladener Dampfer aus Holland, der rheinaufwärts fuhr, geriet in der Dunkelheit auf eine Kiesbank und blieb stecken. Auf die Kunde von dem Mißgeschick erschien ein Erleddampfer, von dem die Getreideladung übernommen wurde, worauf das festgefahrenen Schiff wieder flottgemacht werden

Wer erhebt jetzt kein Geschrei gegen die Notverordnungs politik, wie zur Zeit Brühlings?

Die Nationalsozialisten!

Wer darf nicht über die ungeheure Belastung der Arbeitenden durch die Notverordnung Papens diskutieren - nach Dr. Goebbels?

Die Nationalsozialisten!

Wer tritt in der Regierung oder in der Opposition immer für die Arbeitenden ein?

Die Sozialdemokraten!

konnte. Die Arbeit der Umladung des lose in dem Schiffskörper aufgeschichteten Getreides war keine leichte; es beteiligten sich daran auch männliche Bewohner aus Grafenhausen, sie erhielten dafür eine zufriedenstellende Bezahlung.

—1. Eichstetten a. Kaiserstuhl, 21. Juni. Alle Ziegel. Bei dem gegenwärtig stattfindenden Umbau des Anwehens von Herrn Rüfer Schumacher wurden auf einer Seitenfläche des Daches zwei aus dem 17. Jahrhundert stammende Ziegel mit eingetragenen Inschriften vorgefunden. Sie tragen beide auf der Unterseite die Jahreszahl 1688 und den Bestimmungsort Namburg (Nimburg). Einer der Ziegel trägt außerdem den Spruch: 'Ich wie Tisch (bist) stiel) mich - mich wahrlich auch. Der Ortsteil, in dem sich in dem nahen Dorfe Nimburg die durch Jahrhunderte betriebene Ziegelfabrik befand, heißt heute noch Ziegelhof.'

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Rathausfraktion. Morgen Donnerstag abend 8 Uhr findet im Rathaus, Zimmer 1, eine Fraktionsitzung statt. Wir bitten die Mitglieder um vollständiges und pünktliches Erscheinen.

Sozialdemokratische Partei. Am kommenden Freitag, den 24. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Festhalle eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Bericht von der Kreisföderation in Karlsruhe und vom Badischen Parteitag in Offenburg. Vollständiges Erscheinen aller Parteimitglieder ist Pflicht.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Wetterlage ist noch nicht nennenswert geändert. Vom Ozean her baut sich jedoch neuerdings neuer Druck langsam über Westeuropa auf, weshalb in einiger Zeit auch bei uns mit Besserung des Wetters gerechnet werden kann.

Weiterausichten für Donnerstag, den 23. Juni 1932: Noch vorwiegend bewölkt, aber nur noch vereinzelt leichte, meist unwichtige Regenfälle, ziemlich kühl bei schwachen westlichen Winden.

Wasserstand des Rheins

Basel 125, gef. 11; Waldshut 343, gef. 37; Schutterinsel 202, gef. 35; Kehl 317, gef. 5; Maxau 474, gef. 9; Mannheim 345, gef. 4 Zentimeter.

Verantwortlich: Georg Schepstein. Verantwortlich: Volkm. Krethaus Baden, Volkswirtschaft, Gemeindefürsorge, Soziales, Neuwelt, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten; G. Grünbaum; Groß-Karlsruhe, Gemeindefürsorge, Durlach, Aus Mittelbaden, Geschäftszeitung, Karlsruhe, Umgebung, Sozialistisches Rundfunk, Deutscher und Röhren, Sport und Spiel, Kaufmännische Zeitung. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Eduard Krüger. Schriftliche Wohnhaft in Karlsruhe.

Soziale Rundschau

Veränderte Berechnung der Krankenversicherungsbeiträge für die Arbeitslosen

W.B. teilt mit: Die Neuorganisation der Unterstützungsämter in der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitsförderer macht eine Anpassung und eine veränderte Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Arbeitslosen erforderlich. Diese Regelung ist in Vorbereitung. Für die Übergangszeit hat der Reichsarbeitsminister angedeutet, daß für die Berechnung der Beiträge der demnächstige Betrag der Unterstützung als Grundlohn anzusetzen ist. Falls hiernach ein geringerer Betrag als der um 5 Prozent gekürzte Juni-Betrag sich er rechnen würde, können die Krankenkassen die Zahlung dieses gekürzten Juni-Betrages verlangen. Die Übergangsregelung gilt bis zum 1. November.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdiigungszeiten. 19. Juni: Maria Schmitt, alt 70 Jahre. Witwe von Jakob Schmitt, Schuhmachermeister. Beerdigung am 20. Juni, 10 Uhr. Barbara Kern, alt 66 Jahre, Ehefrau von August Kern, Bräutigam. Beerdigung am 22. Juni, 11 Uhr. Amalie Schweizer, alt 80 Jahre, ohne Beruf, ledig. Beerdigung am 22. Juni, 14.30 Uhr. Auguste Stäger, alt 79 Jahre, Witwe von Johann Stäger, Bauunternehmer. Beerdigung am 24. Juni, 11 Uhr. Verlobt, alt 8 Mon. 7 Tage. Vater Otto Rief, Geschäftsführer. Beerdigung am 22. Juni, 15 Uhr. — 21. Juni: Maria Beul, alt 41 Jahre, Ehefrau von August Beul, Kellner. Beerdigung am 23. Juni, 13.30

Veranstaltungen

Mittwoch, den 22. Juni 1932: Badisches Landesbühnen: Das Dreimäderlhaus, 20 Uhr. Badische Lichtspiele: Das Land des Lächelns, 20.30 Uhr. Stadtbühnen: Streichquartett, 16-18 Uhr. (Die Rollen sinden.) Weibens-Vorstellung: Der Freischütz, 8 Uhr. Programm. Kaiser Bauer: Sonntagskonzert, 20.30 Uhr. (Unterhaltungsmusik. Bühnen-Oper.)

Letzte Nachrichten

Hitler spielt mit Gewaltpolitik

Jena, 21. Juni. (Eig. Draht.) Adolf Hitler hat nach dem Bericht des Weimarer Nasiblattes in seiner Ansprache auf der „Amts-verwalter-Tagung“ in Weimar erklärt:

„Ich kenne die bürgerliche Parole der Ruhe und Ordnung zu genau, um nicht zu wissen, daß sich hinter ihr verbirgt die Feilscherei, Halbheit und Schwäche.“

Wenn diese Beschimpfung der anständigen und friedliebenden Bevölkerung keine Aufreizung zu Gewalttätigkeiten ist, dann wissen wir nicht, wie das noch deutlicher gesagt werden soll. Auch in dieser Rede auf der „Amtsverwalter-Tagung“, die von dem Weimarer Nasiblatt spaltenlang wiedergegeben wird, hat Hitler, ebenso wie in seinen sonstigen Reden, kein Wort gesagt gegen die un-gewöhnliche Notverordnung der Nasibarone.

Nationalsozialistischer Reichskommissar für Arbeitsdienst?

Die Deutsche Allgemeine Zeitung teilt mit, der Sachberater für Arbeitsdienstfragen in der Reichsleitung der NSDAP, Oberst a. D. Siegel, soll von der Reichsregierung als Arbeitsdienstkommissar in Aussicht genommen worden sein.

Diesel ist ein ausgeprägter nationalsozialistischer Parteigänger, und seine Ernennung für diesen Posten würde den Arbeitsdienst zu einer rein nationalsozialistischen Parteiangelegenheit machen, so daß man von vornherein weiß, was es mit diesen Plänen auf sich haben sollte. Die Nachricht wird daher bereits auch wieder als demotivierend verurteilt.

Sharkey Weltmeister

W.B. New York, 22. Juni. In einem unerhörten, mit aller Erbitterung auf beiden Seiten geführten Kampf gewann am Dienstag vor 80 000 Zuschauern im neuerrichteten Freizeits Stadion auf Long Island bei New York der Amerikaner Jack Sharkey die Weltmeisterschaft im Schwergewicht und enthielt damit den deutschen Titelverteidiger Max Schmeling. Das Urteil entsprach aber keineswegs dem Kampverlauf, obwohl das Schiedsgericht mit 2:1 Sharkey zum Sieger erklärte. Bei Verhängung des Urteils brach ein förmlicher Proteststurm der Zuschauer aus, die allgemein Schmeling als Sieger erwarteten hatten.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Begleit Weiberfeld

Am Freitag, den 24. Juni, 20 Uhr, findet im „Weiberhof“ eine Parteiverammlung statt mit der Tagesordnung: Parteitag, Parteitag und Reichstagswahl. Alle Genossen und Genossinnen müssen erscheinen.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	21. Juni		20. Juni	
	Geld	Deute	Geld	Deute
Amsterdam	100 fl.	170.08	170.42	170.47
Genève	100 S.	21.60	21.54	21.50
London	1 £	16.16	16.20	16.25
New York	1 \$	4.209	4.217	4.209
Berlin	100 M.	16.835	16.875	16.84
Paris	100 Fr.	12.466	12.488	12.465
Bombay	100 Rs.	81.89	82.05	81.99
Schanten	100 Kr.	34.67	34.73	34.67
Schweden	100 Kr.	77.77	77.93	78.02
Stockholm	100 Kr.	61.95	62.05	61.95

Sonderpreise für Sommerstoffe!

Wir haben große Posten Sommerstoffe zusammengestellt und im Preise reduziert:

- Baumwollmusseline 28 S.
- Voile, imit. Blumen und Tupfen . 38 S.
- Vollvoile, 95 cm breit 45 S.
- Wachseiden 68 S.
- Panamas, Kleiderleinen etc. 58 S.
- „Bobby“-Sportstoffe 80 S.
- Selenic 95 S.
- Wollmusseline 1.35 S.
- Vollvoiles, 120 cm breit 1.95 S.
- Kunstseiden-Georgettes 2.95 S.





Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

22. Juni.
1767 *Wilhelm v. Humboldt. — 1789 Frans. Nationalversammlung konstituiert sich. — 1848 Arbeiteraufstand in Paris. — 1919 Strafrechtslehrer Dr. v. Liszt. — 1919 Weimarer Nationalversammlung für Unterzeichnung des Friedensvertrages. — 1931 *Sos. Wilhelm Rod-Gotth.

Die Hakenkreuzfahne

Titel Freude herrschte im Hause der Nazioten, als das SA-Verbot aufgehoben war. Was lag denn näher, als den Freudentaumel durch Beflaggen mit der Partei- und Hakenkreuzfahne zu dokumentieren. Also heraus mit dem — Witz, zwar war die Zahl derjenigen, die mit der Hakenkreuzfahne ihr Gebäude bzw. ihre Wohnung „ziereten“, eine recht kleine. Gemäß gehört ein Teil der Hakenkreuzfahnen zu den ärmeren Schichten und dürfte daher nur schwer in der Lage sein, sich eine Fahne anzuschaffen. Aber der maßgebende Teil der Karlsruher Hakenkreuzer besteht doch aus gut betuchten Mittelständlern oder hochbegabten Beamten. Von ihnen kann doch nicht gesagt werden, daß sie infolge Mittellosigkeit sich keine Partei- und Hakenkreuzfahnen leisten könnten. Man muß daher zu der Auffassung kommen, daß bei dieser Sorte Hakenkreuzer eben der Befehlsbefehl fehlt, übrigens eine Eigenschaft, die auch beim Mittelstandes- und Beamtenstandes in anderen Dingen anzutreffen ist. Diese Kreise hätten eigentlich nicht nur ihre eigenen Wohnungen als Zeichen der Zugehörigkeit zur Partei abzeichnen lassen und als Dokumentierung ihrer Freude über die Aufhebung des SA-Verbotes beflaggen müssen, sondern noch darüber hinaus der proletarischen Schicht der Hakenkreuzpartei die nötigen Fahnen anschaffen sollen. Aber Idealismus und Befehlsbefehl sind Dinge, die weder bei den Beamten noch bei den Mittelstandesbeamten heimisch sind.

Uebrigens war das Herausbringen der Hakenkreuzfahnen auch für den Gegner sehr interessant, indem doch die Nazis die Hauptschuld an dem Sturze des Kabinetts Brüning und auch für den Gegner sehr interessant. Als Lohn für die nationalsozialistische Geburtsstunde der Regierung haben die Nazis die Befähigung der Aufhebung des SA-Verbotes, und die Hakenkreuzfahnen sind mit schuldig an all dem neuen Steuerlasten, welche die Baronsregierung der breiten Masse des Volkes aufgeschuldet hat. Für den politisch aufgeklärten Staatsbürger ist es deshalb unmöglich, eine

Hakenkreuzfahne zu sehen, ohne an die Kürzung der Kriegsbekämpfung und an den Raub zu denken, der an den Besitzern der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung verübt worden ist.

Beim Anblick einer Hakenkreuzfahne wird ihm unwillkürlich zum Bewußtsein kommen, daß nicht nur der vielfache Millionär in Deutschland für das Pfund Salz 6 Pfg. an Steuern bezahlen muß, sondern auch der Vermittler des Volkes mit seinen paar Mark Unterstützung die Woche dieselbe Belastung tragen muß.

Und die kleinen Geschäftsleute und Handwerker werden durch den Anblick einer Hakenkreuzfahne an die Tatsache erinnert werden, daß fortan — als Dank dafür, daß sie bisher so brav nationalsozialistisch gewährt haben — auch der Umsatz unter 5000 M. einer zwei-prozentigen Umsatzsteuer unterliegen wird.

Kurzum, wer eine Hakenkreuzfahne sieht, der denke daran, daß unter Witz der Hakenkreuzpartei das arbeitende Volk in der unersäglichsten Weise eine neue Ausplünderung erfährt.

Von dieser Seite aus betrachtet, könnte man nur wünschen, daß recht viele Anhänger der NSDAP ihre Bekennnis der Mitschuld an der neuerlichen schweren Belastung der wertvollen Schichten in aller Deutlichkeit dokumentieren. Politische Geschehnisse werden die Hakenkreuzer deshalb mit der Hakenkreuzfahne bei allen denkbaren Staatsbürgern nicht machen können.

Der Führer hat sich zwar dieser Tage sehr darüber aufgeregt, daß ein Geschäftsmann einem nationalsozialistischen Hausbewohner das Herausbringen der Hakenkreuzfahne verboten hat. Gemäß läßt sich rechtlich dagegen nichts unternehmen, aber da die Straßenpassanten nicht ohne weiteres wissen können, daß nicht der Geschäftsmann, sondern ein N e t e r mit dem Hakenkreuzfahnen beflaggt, so können doch dem Geschäftsmann dadurch geschäftliche Nachteile entstehen.

Unter Berücksichtigung dieser Gefahr ist die Forderung des Geschäftsmannes eher verständlich, daß der Führer als „Freund“ des Mittelstandes sollte daher Verständnis zeigen. Wenn deshalb der in Betracht kommende Hakenkreuzer seine Partei- und Hakenkreuzfahnen wieder hereinbringen darf, so hat er dem in Frage kommenden Geschäftsmann ohne weiteres einen guten Dienst erwiesen, sich selbst jedoch hat er in höchst eigener Person sehr lächerlich gemacht, denn als die Passanten in der Kaiserstraße die „feierliche“ Herannahende der Fahne mit ansehen, da lachten sie sich weidlich aus. Sie war auch so späßig, diese Arbeit!

Der Stadtpark im Kolenschmuck

Wie ein Märchen aus tausend und einer Nacht, wie in den hängenden Gärten der Semiramis dünkt es uns, wenn wir jetzt durch das wogende Rosenwunder des Stadtparkens lustwandeln! In allen Farbschattierungen, vom leuchtenden, latten Rot bis zum zarten, hauchfeinen Rosa, vom diskreten Rosa bis zum fast schon selbstbetäubenden Orange und Weiss strahlen vollblütig diese schönsten Kinder Floras in bezauberndem Duft. Da rankt sich die netzliche Kletterrose mit ihrem kleinen, lustigen Köpfchen tief empor, beschatet einen der vielen, lauschigen Bankplätze, wo soeben ein Liebespaar lübe, humme Grube austauscht. Hier trüppelt ein altes Wälderchen an den Stolz an höchstem Baum sich redenden Marokkaner. Mit tosender Sand fährt sie über das Willenwunder hin, steck die Nase hinein und trinkt aus dem heißen Duft neuen Lebensmut. Niedriger von Büsch die mannigfaltige Gruppe der Teichbriden, deren zartes Gelb und Rosa in allen möglichen Schattierungen spielen. Lustige Bienlein und netzliche Schmetterlinge hüpfen zwischen den Blumen hin, kleine Rotkehlchen, sanfte Meisen spazieren zwischen ihnen hindurch. Wer vermüde die vielen Spielarten der Rosen alle aufzuzählen oder sie gar mit ihrem köstlichen botanischen Namen des Näheren zu bezeichnen? Es geht ja auch gar nicht darum. Sie wollen sich ja nur darbieten, die Rosen alle, uns nahe sein mit ihrem Duft, ihrer Schönheit, ihrer Fülle und immer wieder gemahnen über den Alltag hinaus, der Unmacht der Natur zu gedenken und ihres nichtfalschen Reichtums. Das ist das Wunder der Rosenblüte, das sich all denen offenbart,

Polizei und Fremdenverkehr

Von Regierungsrat La Fontaine, Polizei- und Gendarmerieschule, Karlsruhe

Bei den wechselseitigen Beziehungen, welche die Polizei mit dem namentlich in Baden einen bedeutungsvollen wirtschaftlichen Faktor bildenden Fremdenverkehr verbindet, erwächst dieser die nicht leichte Aufgabe, dem Erholungsstrebenden oder aus sonstigen erlaubten Gründen im Lande weilenden Fremden bei voller Gewährleistung der Sicherheit seiner Person und seines Eigentums durch zweckmäßige Anordnungen den Aufenthalt zu erleichtern und die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze des Fremden unerlässlichen Maßnahmen so zu treffen, daß deren Zweck ohne Belästigung für den Fremden erreicht wird. Der Fremde soll das Gefühl haben, daß für seine Sicherheit gesorgt ist und daß die Polizei gerade ihn schützen will, der ortsfremd, aber auch der Polizei als Gast des Landes und des Ortes willkommen ist.

Der Fremde, auch der Ausländer sollte nach seiner Rückkehr in die Heimat nicht nur von den Schönheiten und Annehmlichkeiten erzählen können, die er in unserem Lande genossen hat, sondern er sollte sich auch veranlaßt fühlen, den Polizeibeamten Lob und zu erwidern, der ihm als Organ Fremder Staatsgewalt höflich und hilfsbereit entgegentrat, und für die besondere Lage des Fremden das gebotene Verständnis gezeigt hat. Deutsche, die im Ausland die Ferien verbracht haben, rühmen vielfach die Liebenswürdigkeit ausländischer Polizeiorgane. Die Deutsche Polizei ist bestrebt, sich mindestens dieselbe Anerkennung zu verdienen. Schon dem jungen Polizeischüler wird bei seiner Ausbildung Höflichkeit zur Pflicht gemacht und von seinen Behörden wird besonderer Wert darauf gelegt, daß gerade im Verkehr mit den Fremden der Polizeibeamte es an dem erforderlichen Takt nicht fehlen läßt.

Der Fremde benötigt bei den mannigfachen Anlässen den Beistand der Polizei und erwartet ihre Unterstützung. Die Fälle, in denen die Polizei mit den Fremden in Berührung kommen kann, sind äußerst zahlreich und vielfältig und schon aus der Erkenntnis heraus, daß das Vertrauen des Publikums die Tüchtigkeit der Polizei erleichtert, ist diese bestrebt, in allen Fällen, soweit es das Gebot des Dienstes zuläßt, auch den Ortsfremden so zu behandeln, daß er ihr kein volles Vertrauen entgegenbringen kann.

Die Maßnahmen und Anordnungen, die allgemein zum Schutz und Vorteil des Fremden getroffen sind, rechtfertigen dieses Vertrauen. Jeder deutsche Ortsfremde und Ausländer, der seiner Pflichten gedenkt hat, die, wenn er sich seiner strafbaren Handlung schuldig macht, von der Polizei unbefähigt und wird dankbar anerkennen müssen, daß zahlreiche Anordnungen bestehen, die das Ziel verfolgen, dem Fremden ein höchstmaß an Schutz und persönlicher Sicherheit zu gewähren. Gemeinlich mit den Vertretern des Handels und des Gewerbes wird die Polizei außerdem vorbeugen gegen wirtschaftliche

Uebervorteilung des Fremden. Sie überwacht die hygienischen und sanitären Verhältnisse, führt eingehende Lebensmittelkontrollen durch und greift regelnd in die Preisgestaltung der öffentlichen Verkehrsgewerbe ein. Warnungs- oder Verbotsschilder schützen gerade den Ortsfremden vor Gefahren, die ihm etwa am Wasser, in Schluchten oder an sonstigen gefährlichen Stellen drohen. Die Sicherheit der Fluggäste wird durch die polizeiliche Ueberwachung des Flugverkehrs gewährleistet.

Die meisten Berührungspunkte zwischen Fremdenverkehr und Polizei ergeben sich aus dem Straßenverkehr. Hier hat die Verkehrspolizei in den letzten Jahren Vorbildliches geleistet. Die Vereinfachung der Straßenverkehrsrichtlinien in ganz Deutschland und die Angleichung an die Vorschriften des internationalen Kraftfahrzeugverkehrs bieten dem Fremden den besten Schutz vor Straßenunfällen. Denn er braucht nur dieselben Verkehrsregeln zu beachten, die für den Straßenverkehr auch in seinem Heimatlande gelten. Die Verkehrspolizei hat ihre Aufgabe in der Erleichterung der Abwicklung des Verkehrs und in der Vorbeugung von Unfällen. Sie zieht keinen Erwerb aus Strafverfügungen. International vereinbarte Warnungsschilder und andere Kennzeichen machen auf die Gefahren der Bestrafung aufmerksam, hinweisen auf Verhältnisse, die die Abstellungsmöglichkeiten für Fahrzeuge an. In enger Zusammenarbeit mit Straßenbauverwaltungen, Kommunalverwaltungen und Verkehrspolizei ist für gute Markierung der Verkehrsstraßen gesorgt. Im Interesse gerade auch der Fremden liegt weiter der von der Verkehrspolizei gegen Lärm, Rauch und sonstige Belästigungen im Straßenverkehr ständig geführte Kampf.

Eine wesentliche Förderung wird dem Fremden dadurch zu Teil, daß die Polizei bei großen Veranstaltungen, die den Fremdenverkehr anlocken, wie bei Kongressen, Ausstellungen, großen Sportfesten usw. die Veranstalter durch zweckmäßige Maßnahmen unterstützt. Stets ist die Verkehrspolizei bemüht, dafür zu sorgen, daß Zutritt und Abwanderung auch großer Menschenmengen ohne Gefahr vor sich gehen können.

Schließlich darf eine weitere Tätigkeit der Polizei im Dienste des Fremdenverkehrs nicht unerwähnt bleiben, die nicht gerade polizeilicher Natur ist. Die Erteilung von Ausweisen an Fremde, für die namentlich der Ausländer, der die deutsche Sprache nicht genügend beherrscht und in seiner Sprache Auskunft erhält, stets besonders dankbar sein wird. Erfahrungsgemäß wendet sich der Ortsfremde mit Fragen aller Art am häufigsten an die Beamten der Polizei, denn er weiß, daß er hier eine klare zuverlässige Auskunft erhält. So ist der Polizeibeamte, der im Dienste der Allgemeinheit steht, ein Freund der Fremden und als solcher ein nicht zu unterschätzender Förderer des Fremdenverkehrs.

Schleppschiffbrand im Rheinhafen

Das erstmal in Karlsruhe das Schaumlöschverfahren angewandt

Gestern früh 8.45 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem in der Südbödenstraße 21 liegenden Schleppschiff „Drante 8“, einer holländischen Rederei gehörend, gerufen. Es brannte daselbst im Mittelteil seiner Braunkohlenstau. Das Schiff wurde zunächst an das Ufer geholt und sodann trat die Berufsfeuerwehr mit der Lösung in Tätigkeit. Der Brand entstand durch ein heißgelauenes Lager eines Gummiförderbandes der automatischen Wasser- und Entladeeinrichtung. Das Feuer fand in dem Braunkohlenstau reiche Nahrung und es bestand große Gefahr, daß das Schiff dem Feuer zum Opfer fällt. An ein Löschen des Feuers mit Wasser war nicht zu denken, sondern nur erfolgreichere Bekämpfung des Brandes konnte nur das Schaumlöschverfahren in Betracht kommen. Das Mittelteil wurde abgedichtet und dem brennenden Mittelteil Schaumraum wurde sodann mit einem großen Schaumlöschgenerator schaumflüssiger Schaum zugeleitet. Circa 500-600 Kubikmeter Schaum kamen in Anwendung. Wünschgemäß ging die Ertüchtung des Feuers vor sich, so daß u. a. auch die Eingonstruktion des vom Brande gefährdeten Schiffsteiles erhalten blieb. Die Anwendung des Schaumlöschverfahrens war von bestem Erfolg begleitet, denn es glückte ohne weiteres, das Feuer zu erlöchen.

Es war das erstmal, daß die Karlsruher Berufsfeuerwehr zu diesem modernen Lösungsverfahren gegriffen hat. Ohne die Anwendung des Schaumlöschverfahrens wäre der Schaden ein außerordentlich großer gewesen, wenn überhaupt das Schiff hätte noch gerettet werden können. Um 11.15 Uhr konnte die Berufsfeuerwehr wieder abziehen.

Eiserne front

Seite abend findet um 7 Uhr im 3dM.-Saal, Gartenstraße 25, wichtige Versammlung

Hat. Sämtliche Vertrauensmänner der Gf. sowie durch Kundschreiben geladene Kollegen und Genossen haben pünktlich und vollständig zu erscheinen. Es werden Beschlüsse:

Genosse Trinks und Genosse Dr. Kemmle. Genossen, keiner darf fehlen, die Wichtigkeit erfordert pünktliches Erscheinen. Die Kammlitung.

offenen Auges und empfänglichen Sinnes ihre tausendfältigen Reize aufnehmen gewillt und fähig sind. Das ist unser Rosenpark, ein Kleinod, auf das wir stolz sein dürfen und das wir dankbar immer und immer wieder genießen sollen, aus ihm frische Kraft und neuen Mut zu hartem Tagewerk zu holen.

Friedrich-Silber-Gedächtnisfeier. Am kommenden Sonntag, 26. Juni, mittags 12 Uhr, veranstaltet im Schloßgarten am Schloßpark der Männergesangsverein „Silberklub“ im Rahmen des diesjährigen deutschen Liedertages zu Ehren des am 27. Juni 1789 im Schloßpark im Remstal geborenen größten deutschen Volksliedertagkomponisten Friedrich Silber wiederum eine schlichte Gedächtnisfeier, bei der der karlsruhe Chorleiter des Vereins eine Reihe der volkstümlichen, unvergänglichsten Lieder des Meisters zu Gehör bringen und Hauptlehrer und Schriftsteller R. G. Haebler über Leben und Wirken von Silber sprechen wird. Zu der Gedächtnisfeier, die im Hinblick auf ihre kulturelle Bedeutung vom Süddeutschen Rundfunk übertragen wird, ist die gesamte hiesige Ein-

wohnerschaft freundlich eingeladen. Bei dem Ansehen, dessen sich der „Silberklub“ in hiesiger Stadt und weit über deren Mauern hinaus als Pfleger und Hüter eines unserer edelsten Kulturgüter, des deutschen Volksliedes, bei einer langen Reihe von Jahren erfreuen darf, ist zu erwarten, daß wieder viele der Herz und Gemüt mit erhebendem Feuer in unsern in herrlichem Frühlingsschmuck prangenden Schloßgarten anwohnen werden. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Rundfunkübertragung wegen die Veranstaltung pünktlich 12 Uhr beginnen muß.

Deutsche Musik im Ausland. Franz Philipp's Klavier-Quartett Opus 13 kam in Budapest zur Aufführung und hatte ungemein großen Erfolg. Im kommenden Herbst wird auch die „Friedensmesse“ von Franz Philipp in Budapest zur Aufführung gelangen.

Familienausflug ins Redartal. Der Sängerbund Vorwärts unternimmt am 10. Juli ds. Js. seinen programmreicht festgelegten Sängers- und Familienausflug nach dem schönen Redartal in Gauhaus der Naturfreunde. Ist es infolge der Wirklichkeitsnot nicht mehr möglich, alle paar Jahre einen größeren Sängerausflug mit Konzertaufführung zu veranstalten, so wollen wir doch wenigstens alle zwei Jahre unsern Mitglidern ein wenn auch bescheidenes Vergnügen gönnen. Wir haben uns deshalb auf den schönen Redartal festgelegt, um im Heim der Naturfreunde einige angenehme Stunden zu verbringen. Der Fahrpreis beträgt mit Omnibus hin und zurück 2.40 M. Die Verpflegung kann selbst mitgenommen werden, ist aber auch im Heim zu den billigsten Preisen zu haben. Es ist vorgezogen: Früh morgens Gedächtnisfeier am Grabe Friedrichs Eberts. Anschließend Besichtigung des Schloßes mit Frühstück im Freien. Abdann Weiterfahrt nach Redaralmünd. Dortselbst gemütliche Unterhaltung im herrlichen Park. Abends 5 Uhr Rückfahrt nach Heidelberg. Nach Besichtigung der Stadt und Redaralanlagen Schlußfeier im Gemerhofsaal. Rückfahrt nach Karlsruhe wird noch im Vereinsanzeiger bekannt gegeben. An dieser Fahrt können sich auch Sangesgenossen, Partei- und Gewerkschaftsgenossen beteiligen, sofern sie sich bis spätestens Sonntag, 3. Juli, unter Hinterlegung des Fahrpreises (2.40 M) beim Verein (Grünwald) anmelden. Wer im Naturfreundebaus zu Mittag essen will, hat dies ebenfalls anzumelden. Bei schlechter Witterung wird der Ausflug verschoben.

Dammerstock

Ragenkrieg im Dammerstock

Man schreibt uns: Da in Deutschland zur Zeit das „Stahlbad“ für Menschen noch nicht wieder erneuert werden kann, ist eine einflußreiche Kaste, welche Bildung und Besitz in Erbpacht übernommen zu haben sich einbildet, dazu übergegangen, den heißen Krieg gegen das Volk der Rosen zu erklären. Nicht nur die rauhe Männerwelt, auch manifurte arme Frauen stehen in vorberster Kampfront und stützen sich mit Todeserwartung höchstselbständig auf die fremden Mäufeliger, welche sich auf ihre aeseigneten Gefilde verziehen. Die robustere Männerwelt bevorzugt das scharfkantige zuckelnde Eisen. Man muß seinen Nachbarn, meist Leute von geringerer Sorte, doch bandgreiflich vor Augen führen, daß nur mit Unernunft begabte Menschen sich vier beinige Hausfreunde halten und daß man das im Dammerstock nicht ungefragt tun darf. Notfalls bietet man Hilfsstuppen auf. Für was bezieht man denn vom Volksstaate ein ansehnliches Gehalt und hat genügend freie Zeit für sich und andere junge Leute, um diese in die Geheimnisse der niederen Saad einzuführen? Die Siedlung wird schon nichts sagen, sonst gingen ihr am Ende die feinsten Mieter verloren und das „gemeine Volk“, nun das mag es halten, wie es will. Wenn es ihm nicht paßt, kann es ja ins „Dörfler“ ziehen. Der Tierkubverein ringt verswehlungsoll die Hände, doch ist er machtlos, denn ein Behördenherr X oder Y soll ausdrücklich erklärt haben, jeder dürfe zur Abwehr von Belästigungen auf seinem Gebiete Fallen stellen, so viel er wolle. Dafür haben die dummen Leute das Vergnügen, die Schlangen bewundern zu dürfen, die lüftig der Luft ihres Besitzers entfliehen, in fremden Gärten sich der gemonnten Freiheit erfreuen. Und wenn einer ihrer habhaft wird und sie ihrem Herrn und Meister ins Gehege untertänigst zurückbringt, fängt dieser ihm zum Danke seine Kabe weg und übergibt sie dem Wägenmeister zur Totuna.

Karlsruher Umgebung

Knielingen

Jakob, wo bist du?

Unter diesem „geistreichen“ Ausruf befahte sich der Führer am 16. Juni 1932 wieder einmal mit Bürgermeister Jakob Dörr in Knielingen und der Knielinger Gemeindeparlatse. An und für sich läge für uns keine Veranlassung vor, auf diesen Erguß zu reagieren, wenn der Stümper von Berichterstatter des Führer nicht nach Nazistil versuchen würde, der sozialdemokratischen Partei die Verantwortung für einen Vorfall anzuhängen, der sie nicht angeht. Mit frecher Stirn behauptete dieser teufliche Mann, daß die Knielinger Nazi die „Mißwirtschaft marxistischer Prägung“ aufgedeckt hätten. So sehen unsere Knielinger Nazi gerade aus! Was ist, nun Wahrheit? Nachdem wiederholte amtliche Revisionen bei der Sparte in Knielingen durch Beamte aus Karlsruhe keine Beanstandungen ergeben haben, ist es einem außerordentlich begabten Rechnungsbeamten des Bezirksamtes gelungen, die Feststellung zu machen, daß der Sparte Rechnungsführer Rechnung ohne genügende Deckung getätigt hat. Also nicht die Nazi, sondern der ausländische Rechnungsbeamte hat die Handlungen des Rechners aufgedeckt. Weil die Sparte die Rechnungsführung nicht selbst führt, sind natürlich als Verantwortliche die Nazi, sondern der ausländische Rechnungsbeamte, in erster Linie aber der Bürgermeister, der die Sparte leitet, obwohl dieser bis jetzt bestritten hat, irgend etwas von der Geschichte gewußt zu haben und obwohl der Rechnungsbuchhalter, der die Sparte leitet, ungeschuldig ist.

Bürgermeister Jakob Dörr ist und war noch nie Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Wir trauen ihm auch nicht zu, daß er schon je einmal einen sozialdemokratischen Stimmzettel in die Wahlurne gelegt hat. Auch die Knielinger Nationalsozialisten haben ihn nicht im Verdacht, daß er je etwas derartiges getan hat. Trotzdem wird seine Partei losgelassen und im Führer festgesetzt: „Jakob ist Sozialdemokrat...“ Angeht die festgestellte Tatsache wollen wir es den Lesern überlassen, die Wahrheitsliebe des Knielinger Naziführers näher zu charakterisieren. Im übrigen müssen wir es Bürgermeister Dörr überlassen, sich gegen die erhabenen Anschuldigungen zu verteidigen. Wir können aber den Nazi versichern, daß wir über nicht bedürfen, die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, wenn Bürgermeister Dörr in den schwebenden Verfahren ein Verbrechen am Vorwurf gemacht werden sollte. So hinüberdrückt sind wir natürlich nicht, in die schwebenden

Verfahren durch ein großes Geschrei einzugreifen, um uns näher zu klären. Wir trauen den Gerichten und dem Bezirksamt Karlsruhe schon zu, daß ihnen nichts entgeht. Wenn die Nationalsozialisten wirklich schon in der Lage sein sollten, Bürgermeister Dörr auch nur Fahrlässigkeit nachzuweisen, müssen wir doch fragen, weshalb sie diesen Nachweis noch nicht den zuständigen Stellen übergeben haben. Mit großem Geschrei kann man der Knielinger Gemeindeparlatse nicht dienen und wenn es mit den Beweisen der Nazi hinsichtlich der Schuld des Bürgermeisters so bestellt ist, wie in Bezug auf die Parteigebührigkeit des Bürgermeisters, den sie kurzerhand in die Sozialdemokratie einreihen und zwar mit besserem Wissen, ist es allerdings nicht verwunderlich, wenn die zuständigen Stellen abwarten. Dem stümperhaften Artiller des Führer sei empfohlen, sich künftighin genau mit dem vorhandenen Material vertraut zu machen, bevor er sich zum Journalisten aufschwingt, denn es ist für einen nationalen Mann sicher kein erhebendes Gefühl, in einer Zeitung als Lügner gebrandmarkt zu werden. Wenn unsere Knielinger Nationalsozialisten nicht aufhören, uns in schmuckiger Weise anzugreifen, werden wir prompt reagieren und für die Zukunft keinerlei Rücksichten mehr darauf nehmen, ob wir nun auf dem Sozialismus oder auf Hitler stehen, oder wir nun auf dem Sozialismus oder auf Hitler stehen. Wenn sie den Kampf wollen, sollen sie ihn haben!

Es ist wirklich schade, daß man den Marxisten von Knielingen nicht auch den, Nazigänger Dörr, den „nordischen“ Hindolfskönig Kreuzer und die „nationalen“ Pastoren vom Deutschemissionsverband anhängen kann.

Daxlanden

Schlägerei

Bei einer Schlägerei wurden gestern abend, wie die Polizei meldet, ein 46jähriger Maurer leicht und ein 17jähriger Mechaniker leicht, der in das Städt. Krankenhaus eingeliefert wurde, am Kopf erheblich verletzt.

Veranstaltungen

Kaffee Bauer. Auf das heutige Mittwochsabend ist hingewiesen. Ernst Walter läßt sich seitlich mit Siebesiedel und Edm. Rosmarin von Kreisler hören. Am 2. Zeit ist leichte Unterhaltungsmusik. (Siehe die Anzeige.)

Tagungen

Zweite Landesversammlung der Badischen Männervereine vom Roten Kreuz

In Anwesenheit des Kommissars für die Freiwillige Krankenpflege in Deutschland, Reichsminister a. D. Dr. Gehler, fand Samstag und Sonntag in Ueberlingen die zweite Landesversammlung der badischen Männervereine vom Roten Kreuz statt. Der Samstag brachte die Sitzungen des Hauptvorstandes und des Landesauschusses.

Die Landesversammlung am Sonntag vormittag war außerordentlich gut aus allen Teilen des Landes besucht. Den Jahresbericht erstattete Präsident Dr. Berg. Der badische Männerverein umfaßt Ende des Berichtsjahres 215 Kolonnen, darunter fünf Neugründungen mit insgesamt 20 000 Mitgliedern. Die Zahl der tätigen Mitglieder nahm um 200 zu, die Zahl der Bekleideten um 600 ab. In über 70 000 Fällen wurde 1931 erste Hilfe geleistet. Von den 6500 aktiven Mitgliedern haben sich 5767 bereit erklärt, in den amtlichen Sanitätsdienst einzutreten. — Der Rechnungsbericht des Reichsverbandes D. R. K. Karlsruhe wies den erfreulichen Vermögensstand von 83 000 M. nach. Dieses Vermögen ist notwendig für den Fall, daß der größte bisherige Zufluß, die soziale Wohlfahrtsrente, in Wegfall kommt. Der Jahresbericht wurde für die Jahre 1930 und 1931 gegeben, da letztes Jahr die Landesversammlung ausgefallen war. Die Kolonnen erhielten vom Bad. Männerverein, dem Deutschen Roten Kreuz und dem Reichsverbandes die Staatszuschüsse geringer sind. Ueber die Wohlfahrtsrenten des Reichsverbandes berichtete Kassentreasor Berner. Sonntag

Die Landesversammlung soll nur noch alle zwei Jahre stattfinden, dazwischen eine Landesauschusssitzung. Als Ort der nächsten Tagung wurde Offenburg gewählt. Zum Schluß der Tagung wurde dem Präsidenten Dr. Berg eine begeisterte Vertrauensumgebung ausgeteilt. Der Nachmittag brachte eine anregende und lehrreiche Tagung mit Wasser und zu Land, an der sich sämtliche sechs Kolonnen des Bezirks beteiligten. Nach der Uebung bewegte sich ein festlicher Festzug mit einigen hundert Sanitätern, der Bezirksführer, den Schwertkämpfern, Trachtengruppen usw. durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt.

Bestell den Wahren Jakob!



Fidelitas-Bier

unsere langjährige Spezialität

von keinem anderen Bier an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit übertroffen. — Die Verwendung von Malz aus bester inländischer Gerste, erzeugt in unseren eigenen Mälzereien, besondere Verfahren der Herstellung und ungewöhnlich lange Lagerung, verbürgen ein erstklassiges Produkt.

BRAUEREI SCHREMP-PRINTZ, KARLSRUHE

Schlafzimmer

Eiche mit Nußbaum, Stücker Garderoberschrank, weißem Marmor

295.-

Unglaublich billig erschaffen dieses Angebot. Es erscheint nicht nur unlaublich billig, sondern es ist auch tatsächlich so. Besichtigen Sie bitte einmal dieses Modell u. sagen Sie uns dann, ob Sie anderwärts ein gleich schönes Schlafzimmer zu einem derart niedrigen Preis kaufen können. Wir glauben es nicht. So billige konnten auch wir nur einmal kaufen. Und dieser Vorteil kommt Ihnen zugute. Das Zimmer besteht aus: 2 Bettstellen, 2 Nachtschischen mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 dreiteil. Garderoberschrank mit Innenspiegel, 2 Stühlen, Handtuchhalter. Es ist in einem sehr schönen Mittelraum angebracht, sehr sauber gearbeitet und hat nur den einen Fehler, daß es 100.- zu billig ist. Trotzdem nehmen wir Ihr altes Zimmer in Zahlung.

Möbelhaus MarxKahn
Waldstraße 22 (neben Colosseum)


Wittwoch ist Kindertag!

Aus unserer Abteilung:

Alles für's Kind

Rollbluse für Knaben und Mädchen, Panama, in verschiedenen Farben, 1/2 Arm für ca. 10-14 Jahr	1.25	bis ca. 12 Jahr	1.45
Kindersöckchen Mako mit Wollland	bis ca. 7 Jahr	65 u. 85	
bis ca. 4 Jahr	48 u. 65	27/30	31/35
Spangenschuhe	feinleib. R.-Chevr., andersarb., besetzt	4.25	4.75

HERMANN TIETZ KARLSRUHE



Käse

4 Sondertage von Mittwoch bis Samstag

Edamer 20%
Pfund **45**
1/4 Pfd. 12 | 1/2 Pfd. 24
bei ganz. Kugel Pfund **44**

Edamer vollfett
Pfund **70**
1/4 Pfd. 18 | 1/2 Pfd. 36
bei ganz. Kugel Pfund **68**

Ferner sehr preiswert
Dessertkäse n.
3 Schachteln **28**

Jillerlieg
3 Schachteln **35**

Pfankuch
... und unfer Rabatt

Kaffee Bäuer

Heute **Mittwoch** 20.30 Uhr
Sonderkonzert
Kapelle Ernö Walter

Einlage: 3344
Liebesleid für Violine (Kreisler)
Schön Rosmarin für Kreier
Solist: Kapellmeister Ernö Walter

Im II. Teil:
Mod. Unterhaltungsmusik mit Bühnenschaus.

Morgen **Donnerstag** **Tanz-Abend.**

Rich. Tauber

im **Konzerthaus**
singen zu hören, ist ein Erlebnis auch für Sie!

Tantum **Das Land des Lächelns**
Mittwoch, Donnerstag, Freitag
8.30 Uhr 8.30 Uhr 8.30 Uhr

Besuchen auch Sie noch vor der Sommerpause zu kleinen Preisen die **Bad. Lichtspiele**

Wie neu geboren

Bei Arterienverkalkung, hohem Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- u. Darmstörungen, Würmern, Hämorrhoiden nehme man stets **DR. RUTTEN'S Nierenkapseln!** Er belebt den gesamten Organismus.
Drogerie **GUGGEN**, Rheinstraße 57.

Wohnung
2-Zim.-Wohnung, mit Mansarde od. kleine 3-Zimmer-Wohnung von ruhiger Familie. Offerten unter G1131 an den Volksfreund.

Wohnung
Sollwache 1-Zimmer und Küche, Offert. unter Nr. 3332 an den Volksfreund.

Wohnung
2-Zim.-Wohnung, sofort zu vermieten, Gas, Elektr., Straßenbahnanschluß, Dagsfeld, Schillerstr. 2.

Wohnung
2-Zim.-Wohnung, gegen 3-Zimmer-Wohnung oder 2-Zimmer mit Mansarde. Nr. 3331, K. 1161 im Volksfr.

Möbl. Zimmer
billig zu vermieten, Markgrafenstr. 40, II.

Möbl. 3-Zim.
sofort zu vermieten, Kronenstr. 31, II r.

PREISENKUNGL!

Wir wollen räumen!
Alois Nold

Die Hölle von Cayenne

185 Seiten, 5 Zeichnungen 2 Karten

jetzt: -.95

Das neueste Urteil:
Von den zahlreichen Erlebnisbüchern über die Fremdenlegion, die im Laufe der Zeit erschienen sind, wurde keines so zur eindrucksvollen Anlage-schrift wie dieses. Es ist Militärisches in turch-barster Form, der in dem spannungsvoll geschriebenen Buche Nolds enthält wird. Wie es dem Verfasser trotz allem gelungen ist, nach alle-njährigem Leiden den Weg in die Freiheit zu finden, das zu lesen macht das Buch außerdem begehrenswert. (Tribüne, Erlant)

Volksfreundbuchhandlung
Karlsruhe i. B., Waldstraße 28

Badisches Landestheater

Mittwoch, 22. Juni
Auser Miete

Dreimäderlhaus
Singspiel von Schubert-Berte
Regie: Reibeth
Regie: Fröhlich

Wirkende: Fischbach, Genter, Habertorn, Jant, Seiberlich, Winter, Vurt, Milan, E. Lindemann, Zabach, Brand, J. Gröbinger, Fritz, Gysch, Kalmbach, Kiefer, Knebel, Lehner, Präter, Ritschl, Kraas, G. Gröbinger, Fritz, Milan, E. Lindemann, Schneib, J. Sonntag

Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr
Freie B (0.70-4.20 A.)
708

Do. 23. 6. Hoffmanns Erzählungen. Fr. 24. 6. Der tapfere Cossak. Hierauf: Große Szene. Hierauf: Kalabur. Sa. 25. 6. Hum letzten Teil. Am weißen Rößl. So. 26. 6. Margarethe.

Nachlass-Versteigerung

Im Auftrag des Verwaltungsrats der Carl-Friedrich-Spohls- und Söhne-Stiftung hier verleihere ich

Stefanienstraße 98

Eingang Gartentor Stephanistraße
Freitag, 24. Juni, 9 Uhr und 2 Uhr ge-bräuchte Bett- u. Leibwäsche, Kleider, Mäntel, Schuhe, Stiefel, Geschirr, Porzellan, Silber, Spielzeug, Bilder, Hausapotheke, Stühle, Schirme u. Ferner am

Samstag, 25. Juni, 10 Uhr: 10 Schränke, 3 Spiegelkränze, 4 Vertils, 2 Sekretäre, 1 Stühle, 7 Kommoden, 5 Sofa, 2 Uhrgehänge, 10 Schmuckgegenstände, 13 Badische, 13 Bettens, 13 Nachttische, 11 verschiedene Tische, 9 Näh-maschinen, 2 gute Zinbadewannen auf Radgerüst, 2 gute Zinbadewannen auf Radgerüst, 1/2 Stunde vorher.

Zu besichtigen nur am Versteigerungstage
24. Juni, Goethestraße 18, Telefon 2725

Das ist notwendig!

Die Inserate im Volksfreund müssen von jedem Leser genau beachtet werden. Macht vor allem die Frauen auf die Inserate im **Volksfreund** zu jeder Zeit aufmerksam.

Gaggenauer Anzeigen

Am Sonntag, den 26. ds. Mts., hält der Göggenauer Verein ein traditionelles Kinder- und Sommerfest ab, das infolge seiner stets gut gelungenen Durchführung viele Fremden aus Nah und Fern heranzieht.

Ich bitte daher die Göggenauer, an den Straßen durch die sich der Festzug bewegt, ihre Häuser hell zu machen.

Göggenau, den 20. Juni 1932.
Der Bürgermeister:
Schneiber.